

# **Partizipation in der Planung und Gestaltung naturnaher Freiräume: Ein Beitrag zur Stärkung der Demokratie?**

Thomas Widmer und Mirjam Stutz  
Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich

Fachtagung *Qu*AKTIV, Brugg-Windisch, 25. Februar 2016

# Überblick zur Präsentation

1. Ausgangslage und Fragestellung
2. Dimensionen des Demokratiebeitrags
3. Methodisches Vorgehen
4. Wesentliche Befunde
5. Empfehlungen

# 1. Ausgangslage und Fragestellung

- externe Evaluation ergänzend zur internen Evaluation
- veranlasst durch Stiftung Mercator Schweiz
- demokratispezifischer Beitrag

## *Fragestellung:*

- Welchen demokratischen Beitrag können neue Partizipationsformen, die speziell Kinder und Jugendliche einbeziehen, auf Gemeindeebene leisten?
- Welche Faktoren sind wichtig für einen hohen Demokratiebeitrag?

## *Vorgehen* :

- Fokus: Neue Partizipationsformen jenseits der klassischen politischen Partizipation
- Analyse anhand der drei Pilotprojekte von *Qu*AKTIV
- vergleichende Untersuchungsanlage
- Koordination verschiedener Projektschritte zwischen interner und externer Evaluation (z.B. Aufteilung Interviewpartner; Befragung Kinder)

## 2. Dimensionen des Demokratiebeitrags

Sechs Dimensionen

1. Inklusion
2. Gerechtigkeit
3. Mitwirkungsqualität
4. Transparenz
5. Sozialisation
6. Einbettung

# 1. Inklusion

Inwiefern gelingt es, die definierten Zielgruppen zu erreichen und mit den angewendeten Methoden effektiv partizipieren zu lassen?

- Zielgruppe *QuAKTIV*: Kinder und Jugendliche (6-18 J.)
- Angemessenheit / Altersgerechtigkeit der Methoden
- Mitmachaktivität der Kinder / Jugendlichen
- Inklusion von Individuen mit Deutsch- / Artikulationsschwierigkeiten

## 2. Gerechtigkeit

Inwiefern sind die Verfahren gerecht bezüglich der Partizipierenden und Nicht-Partizipierenden?

- Auswahl der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen
- Interessen der Nicht-Beteiligten angemessen berücksichtigt (nicht beteiligte Kinder/Jugendliche; Erwachsene)

### 3. Mitwirkungsqualität

Inwiefern werden qualitativ hochwertige Partizipationsprozesse erreicht?

- Vertiefte Mitwirkung: Entscheidungsrelevanz
- Kontinuität: mehrfache Mitwirkung derselben Personen
- Ausgewogene und faire Prozesse (gleiche Chance zur Äusserung)
- Ergebnisoffenheit: Ergebnisse nicht vordefiniert



## 4. Transparenz

Inwiefern werden die Beteiligten wie auch weitere interessierte Kreise angemessen über die Verfahren informiert?

- nach innen: gegenüber Projektbeteiligten
- nach aussen: gegenüber weiteren Interessierten (Bevölkerung)
- zeitgerecht, erkennbar, verständlich, vollständig, korrekt

## 5. Sozialisation

Inwiefern machen die Beteiligten Erfahrungen, die ihr zukünftiges Verhalten und ihre Einstellung gegenüber Partizipation beeinflussen?

- Annahme: Partizipation hat langfristige Wirkungen.
- Lernen über Demokratie
- Positive Erfahrungen steigern Wunsch zur zukünftigen Teilnahme.

## 6. Einbettung

Inwiefern fügen sich die neuen Partizipationsformen in die bestehenden demokratischen Prozesse ein?

- Wechselwirkungen zwischen klassischer und neuer Partizipation
- Ergänzung klassischer Mitwirkungsmöglichkeiten; keine Ersetzung
- Akzeptanz und Umsetzung der Ergebnisse

### 3. Methodisches Vorgehen

	Ziel	Vorgehen
<b>Modul 1:</b> Dokumentenanalyse	Aufarbeiten des Informationsstandes	Desk Research und Dokumentenanalyse: Projektunterlagen, Sitzungsprotokolle, Presseberichte, Literatur zu Methoden
<b>Modul 2:</b> Teilnehmende Beobachtung	Vertiefter Einblick in Verfahrensabläufe	Teilnehmende Beobachtung an verschiedenen Prozessschritten / Workshops in Birmenstorf und Herznach
<b>Modul 3:</b> Leitfadengestützte Interviews	Einschätzung der beteiligten Erwachsenen	Vierzehn Leitfadeninterviews (EntscheidungsträgerInnen, Schulpersonen, <i>Qu</i> AKTIV-Team, Planungsfachpersonen)
<b>Modul 4:</b> Gruppengespräche	Wahrnehmung der beteiligten Kinder	Gruppengespräche mit 168 beteiligten Kindern aus Birmenstorf und Herznach
<b>Modul 5:</b> Synthese	Synthese aus den Modulen 1-4	Desk Research, Evaluationsbericht, Präsentation

## 4. Wesentliche Befunde

Generell gute Erfüllung der Dimensionen des Demokratiebeitrags

Demokratiebeitrag sehr unterschiedlich je nach Rahmenbedingungen

*4.1 Inklusion*

*4.2 Gerechtigkeit*

*4.3 Mitwirkungsqualität*

*4.4 Transparenz*

*4.5 Sozialisation*

*5.6 Einbettung*

## 4.1 Inklusion I

### **Angemessenheit der Methoden**

- Einsatz von altersgerechten, niederschweligen Methoden bei *Qu*AKTIV
- Methoden erlauben u.a. Kreativität und aktives, nonverbales Handeln
- Kinder mit Deutsch- oder Artikulationsschwierigkeiten wurden gut erreicht
- teilweise Einbezug von geschultem Personal bei Planung / Durchführung

## 4.1 Inklusion II

### **Inklusion der definierten Zielgruppen**

- Zielgruppe Programm *QuAKTIV*: Kinder und Jugendliche 6-18 Jahre
- Zielgruppe Pilotprojekte: Kinder 6-12 Jahre (Primarschule)
- Versuch *QuAKTIV*: stärkerer Fokus auf Jugendliche
- Unvereinbarkeit dieser beiden Zielgruppen
  - Bedürfnisse / Interessen zu unterschiedlich
  - Bewegungsradius der Jugendlichen oft ausserhalb der Gemeinde
  - heterogene Zielgruppe verlangt nach unterschiedlichen Methoden

## *4.2 Gerechtigkeit*

### **Gerechte Auswahl der Kinder (innerhalb der Zielgruppe)**

- ausgewogenes Alters- und Geschlechterverhältnis
  - nach legitimen Regeln z.B. Auswahl per Los wie bei *QuAKTIV*
  - Nicht: Auswahl alleine den Lehrpersonen überlassen
- ausgewogene Vertretung nach weiteren Merkmalen prüfen (Wohnort, verschiedene Schulhäuser)

### **Weitere interessierte Gruppen**

- Fokus auf primär Betroffene gerechtfertigt
- Nebenzielgruppen durch Arbeitsgruppen gut erreicht



## *4.3 Mitwirkungsqualität*

### **QuAKTIV-Workshops: hohe Mitwirkungsqualität**

- herzlicher, offener Umgang mit den Kindern („auf Augenhöhe gehen“), Kinder ernst nehmen
- Rückkoppelungen vertiefen die Mitwirkung
- mehrmalige Mitwirkung bei Kindern sinnvoll
- vermeiden: zu lange Workshops, zu grosse Gruppen
- Ergebnisoffenheit: Projekt muss einen Gestaltungsspielraum ermöglichen, damit „echte“ Partizipation möglich ist

## 4.4 *Transparenz I*

### **Transparenz nach innen (Projektbeteiligte)**

- Kinder regelmässig persönlich durch *QuAKTIV* informiert
- visuelle Mittel unterstützend eingesetzt
- Kinder haben Grundidee von *QuAKTIV* verstanden
- häufige Information bei Kindern nötig, weil anderes Zeitempfinden
  - erkennbare, nachvollziehbare, vollständige Information an Kinder
- Lehrpersonen: primär über Schulleitungen (in AG) informiert;  
Informationsfluss innerhalb der Schulen teilweise zu bemängeln

## *4.4* *Transparenz II*

### **Transparenz nach aussen (nicht direkt Beteiligte)**

- positiv zu bewerten
- alle Gemeinden informierten über verschiedenste Kanäle
- mehrere Pressebeiträge; Homepage *Qu*AKTIV
- erkennbare Informationen für ein breites Publikum;  
ausreichende, nachvollziehbare, regelmässige Information

## *4.5 Sozialisation*

### **Positive Erfahrungen**

- Kinder: schön, nach ihren Meinungen gefragt zu werden; Mehrheit würde gerne wieder mitmachen
- Lehrpersonen: Kindern zeigen, dass man etwas erreichen kann
- Entscheidungsträger/innen: neue Erkenntnisse / Inputs gewinnen

### **Negative Erfahrungen**

- Aarburg: Enttäuschung aufgrund Sistierung
- Kinder: lange Projektlaufzeit (anderes Zeitempfinden berücksichtigen)

## *4.6 Einbettung I*

### **Umsetzung, Institutionalisierung**

- Umsetzung von konkreten Freiräumen in zwei Gemeinden
- keine Institutionalisierung von Partizipationsverfahren;  
aber Fortbestehen einer Arbeitsgruppe
- *Qu*AKTIV konnte Gemeinden den Sinn und die Einsatzmöglichkeiten von Kinder- und Jugendpartizipation aufzeigen
- kurz- oder langfristige Wirkung?

## *4.6 Einbettung II*

### **Wechselwirkung mit klassischen Mitwirkungsmöglichkeiten**

Drei Möglichkeiten

- Anstoss neuer Themen
- Verhinderung neuer Partizipation durch klassische Mitwirkung (Bsp. Aarburg Gemeindeversammlung)
- Verhinderung klassischer Mitwirkungsverfahren (Bsp. Kreditzusprache Birmenstorf)

Auch möglich: Befruchtung des Schulalltags

## 5. Empfehlungen

*Bemerkung:* Empfehlungen geben grundsätzliche Hinweise auf die Ausgestaltung von Partizipationsverfahren mit Kindern und Jugendlichen mit einem hohen Demokratiebeitrag

*Empfehlung 1:* Der Einsatz altersgerechter und niederschwelliger Methoden, die wesentlich kreatives, nonverbales Handeln erlauben, ist zentral, um die vom demokratischen Prozess ausgeschlossene Gruppe der Kinder und Jugendlichen zu erreichen. (Inklusion)

*Empfehlung 2:* Um Kinder und Jugendliche adäquat miteinzubeziehen, empfiehlt sich der Einsatz von geschultem und erfahrenem Personal. Alternativ ist eine enge Zusammenarbeit mit solchen Personen anzustreben. (Inklusion)

*Empfehlung 3:* Um die Auswahl der Teilnehmenden gerecht zu gestalten, soll ein in Bezug auf die Zielgruppe ausgewogenes Alters- und Geschlechterverhältnis festgelegt werden. (Gerechtigkeit)

*Empfehlung 4:* Für ausgewogene und faire Prozesse unter den Bedingungen eines herrschaftsfreien Diskurses empfehlen sich kleine Workshop-Gruppen. (Mitwirkungsqualität)

*Empfehlung 5:* Das Projekt soll Gestaltungsspielräume umfassen, damit echte Partizipation unter deliberativen Bedingungen stattfinden kann. (Mitwirkungsqualität)



*Empfehlung 6:* Um eine Benachteiligung weniger informierter Personen zu vermeiden, sollten alle Beteiligten kontinuierlich über den Projektverlauf informiert werden, besonders bei Abweichungen von der Projektplanung. (Transparenz)

*Empfehlung 7:* Um falsche Erwartungen zu vermeiden, sollen die Rahmenbedingungen der Partizipation offen und klar kommuniziert werden. So sind positive Erfahrungen mit Partizipation und mit demokratischen Prozessen möglich. (Transparenz, Sozialisation)

*Empfehlung 8:* Der Einsatz neuer Partizipationsformen darf nicht zur Einschränkung klassischer Mitwirkungsmöglichkeiten führen, sondern soll letztere ergänzen. (Einbettung)